

# So viel Leben in einer Stadt – das ist New York

Ist es zu viel zu behaupten, dass New York ein Wunder unserer Zeit ist?

Man bedenke, wie sehr uns die Stadt prägt, so fern sie auch sein mag. Sie bot Immigranten aus unserem Land Zuflucht und Arbeit an in Zeiten der Not. Sie sendet uns Musik, der wir noch heute im Radio lauschen und die uns nach wie vor in Musicals begeistert. Sie taucht so oft in Film und Fernsehen auf, dass ihre Fassaden uns vertraut vorkommen. Und ja, sie bestimmt über Nacht das Wohl und Elend unserer Finanzwirtschaft.

Sie, die durch grüne Augen einladend auf unsere Seite der Atlantik blickt, hat noch immer einen großen Einfluss auf uns, auch wenn wir es nicht wahrhaben. Wer den Mythos von New York erkunden möchte, hat BSK Reisen auf seiner Seite.

Karin und ihre Tochter Carolin lernten dieses Vermittlungsangebot zufällig über eine Freundin kennen. Als sie BSK Reisen kontaktierten, gewannen sie gleich einen positiven ersten Eindruck. „Wir stellten von vorneherein folgende Bedingungen: Wir wollten einen einwöchigen Urlaub in den USA verbringen und möglichst viel in kurzer Zeit erleben. Außerdem sollte unsere Unterkunft hochklassig und barrierefrei sein. Die Reise, die uns BSK Reisen vermittelte, war individuell auf unsere Anforderungen zugeschnitten“, bestätigt Karin zufrieden.

Im Juli 2013 traten Karin und Carolin ihre Reise an. „Wir wurden vom Flughafen an betreut und gelangten nach unserer Ankunft reibungslos in das von BSK Reisen vermittelte Hotel, Hilton Midtown.“ Das Hilton Midtown ist eine sehr empfehlenswerte Adresse für Besucher, die einen hohen Grad an Komfort und Barrierefreiheit verlangen. „Wir konnten ohne Probleme in jeden Bereich des Hotels gelangen. Die Zimmer sind sauber und schön eingerichtet, wenn auch etwas eng beim Manövrieren des Rollstuhls. Unser Bad war mitsamt befahrbarer Dusche und unterfahrbarem Waschbecken einwandfrei zugänglich. Uns gefiel insbesondere die nächtliche Ruhe sowie die angenehme Raumklimatisierung“, beschreibt Karin ihren Gesamteindruck.

Ein weiterer Pluspunkt für die beiden war die zentrale Lage des Hotels: „Ob es zum Central Park, zum Broadway oder zum Times Square gehen soll: Zahlreiche Sehenswürdigkeiten sind nur wenige Blocks vom Hilton entfernt.“ Gäste finden sogar im Hotelgebäude zahlreiche Geschäfte, Restaurants, ein Fitnesscenter und ein Spa mit Komplettservice vor.

Nicht nur das Hotelpersonal, sondern New Yorker im Allgemeinen sind vor allem eins: gastfreundlich. „Da meine Tochter recht schnell vom Rollstuhl ins Auto umgesetzt werden kann, haben wir sehr oft Taxis genommen. Wir waren erstaunt, wie herzlich die Taxifahrer waren – gar kein Vergleich zu ihren deutschen Kollegen. Sie haben sich nach uns erkundigt, interessante Geschichten von ihrer Stadt erzählt und im Großen und Ganzen mehr für uns getan als so mancher Reiseführer.“

Was keinesfalls auf ihren tatsächlichen Reiseführer zutraf. „An zwei Tagen begleitete uns ein ausgesprochen genialer Stadtführer zu ausgewählten Ecken New Yorks“, erklärt Karin. „Er ist gebürtiger Berliner und zog in den 80ern nach New York, um sich den Traum eines Lebens in den USA zu erfüllen. Man spürte förmlich seine Begeisterung für diese Stadt; zugleich fanden wir in ihn eine sehr angenehme und unaufdringliche Person, die trotz der Hektik New Yorks stets lässig war. Er kannte zu jedem Ausflugsziel eine Vielfalt interessanter Anekdoten, mit deren Hilfe wir New York wirklich schätzen gelernt haben. Nicht zuletzt ist er sehr erfahren im Umgang mit Rollstuhlfahrern, sodass von der Abholung bis zur Rückkehr ins Hotel alles glatt lief.“

Nachdem sie sich an zuvor vereinbarten Adressen trafen, die per Taxi oder öffentlichen Nahverkehr leicht zu erreichen sind, erkundeten sie gemeinsam das Herz New Yorks. „Beispielsweise hat uns der Stadtführer Greenwich Village gezeigt“, führt Karin näher aus. „Das Village ist ein beschauliches

Kleinod, dessen Straßennetz im Gegensatz zum Rest der Stadt eher verworren ist. Die roten Backsteinhäuser erinnern an den Ursprung der heutigen Metropole. Wer nur die emporragenden Fassaden New Yorks kennt, wird überrascht sein, in dieses liebevolle Dorf inmitten der Stadt hineinzustolpern.“

So wie es eben im Dorf ist, leben die Village-Bewohner an engen, oftmals begrünten Gässchen. „Der Stadtführer erzählte uns, dass man im Village zeitweise sein Auto entfernen muss, wenn der Straßendienst den Asphalt reinigt. Dann kommen sie aber ganz eilig zurück, damit ihnen keiner den Parkplatz wegnimmt, was wir wirklich komisch fanden“, erzählt Karin.

SoHo – Abkürzung für „South of Houston Street“ – ist dagegen schon etwas geschäftiger. Historisch zeichnet sich dieser Stadtteil durch mehrere Bauten des 19. Jahrhunderts aus, deren Fassaden aus Gusseisen gefertigt sind. Heutzutage ist SoHo aufgrund seiner Kunstlerausstellungen und Einkaufsmöglichkeiten sowohl im hoch- als auch im niedrigpreisigen Bereich beliebt.

Bei einer Stadtführung darf ein Abstecher in die Immigrantenviertel nicht fehlen. „Ich sehe New York vor allem als einen Schmelztiegel der Kulturen, weswegen ich mich sehr darüber freute, dass der Stadtführer uns in die Geschichte solcher Stadtteile wie Little Italy und Chinatown einweihte“, sagt hierzu Karin und verweist auf einen interessanten Gegensatz: Wo Little Italy wenig italienisch auf sie wirkte, war Chinatown hingegen genauso, wie man es sich vorstellt. „Die Häuser sind dichtgedrängt und gesäumt mit chinesischen Schriftzügen. Überall duftete es nach Nudeltaschen, Geflügelgerichten und allerlei anderen chinesischen Spezialitäten“, erinnert sich Karin. New York ist eben eine kleine Weltreise an sich.

Auch über Little Italy wusste der Stadtführer bestens Bescheid. „Wir fanden insbesondere seine Erzählungen über mafiöse Aktivitäten im vergangenen Jahrhundert spannend“, bestätigt Karin. „So farbenreich wie er die Bandenkriege und die Zusammenstöße mit der Polizei schilderte, spielte sich förmlich eine Filmszene vor dem geistigen Auge ab, in der finstere Gangster die Feuertreppen hinaufschleichen.“ Wie zu erwarten sind die Straßen Little Italys mit ausgezeichneten Ristoranten und Cafés gesäumt, sodass sich hier ein Raststopp durchaus lohnt.

Wer aber denkt, dass New York nichts außer Stadt zu bieten hat, der täuscht sich. Karin und Carolin stellten am ersten Tag fest, dass der größte Park New Yorks tatsächlich um die Ecke ist. Mit einer Länge von über 4 km und einer Breite von nahezu 1 km sieht der Central Park wie ein Reservat inmitten von Manhattan aus und steht in starkem Kontrast zu den umliegenden Hochhäusern. Von der Größe her ist der Central Park grob vergleichbar mit dem Englischen Garten in München, zwar etwas kleiner, dafür aber insgesamt mehr Fußweglänge. Karin zeigt sich begeistert: „In einem Moment sausen noch unzählige Taxis und gehetzte Passanten an einem vorbei und im nächsten ist es auf einmal ruhig und entspannt um einen herum. Dann ist man in der grünen Lunge New Yorks angelangt.“

Trotz aller Gelassenheit gibt es so viel im Central Park zu sehen, dass alleine dafür ein Tagesausflug lohnt. Neben zahlreichen Teichen, kleinen Seen, Gärten und Liegewiesen findet man dort romantische Landungsstege, Fahrgeschäfte und allerlei Kuriositäten vor, so beispielsweise eine kleine Burg namens Belvedere Castle, sowie ein kleines Zoo mitsamt tropischem, gemäßigttem und polarem Gehege. Wer New York im Sommer besucht, kann zudem Musikkonzerte im Park genießen. Doch ganz gleich zu welcher Jahreszeit: Der Rundumblick auf die Skyline ist vom Central Park aus fantastisch.

Wahrlich atemberaubend ist jedoch der Blick aus der Höhe, und da gibt es in der Tat mehrere Optionen. „Wir waren tagsüber auf der höchsten Plattform der Rockefeller Plaza, auch bekannt als ‚Top of the Rock‘. Abends sind wir auf das noch höhere Observationsdeck des Empire State Buildings hinaufgefahren und kamen trotz Sicherheitsmaßnahmen schnell durch. Gerade Besucher mit

\*Anm.: Namen von der Redaktion geändert

Körperbehinderung können darauf zählen“, bestätigt Karin und fügt hinzu: „Ich habe so etwas wie New York bei Nacht noch nie gesehen. Hoch oben auf dem Turm merkt man: Die Stadt schläft tatsächlich nie. Glänzende Hochhäuser und lichtdurchflutete Straßen so weit das Auge reicht.“ Geht noch mehr? Wer bereit ist, 100 € für einen Hubschrauberrundflug auszugeben, bekommt die höchste und umfassendste Aussicht, die für Touristen verfügbar ist. Lohnt sich der Preis? „Dafür, was man zu sehen bekommen, zahlt sich der Rundflug allemal aus“, bekräftigt Karin. „Das war das Unglaublichste, was wir in New York sehen durften.“

Weiter außerhalb, südwestlich von der Spitze Manhattans, gelangt man zu zwei Aussichtspunkten, die gleichfalls schöne Perspektiven auf die Manhattan Skyline bieten, nämlich Liberty Island und Ellis Island. Allerdings kommen Besucher nicht in erster Linie deswegen. Auf Liberty Island steht die 93 Meter hohe Freiheitsstatue, ein Geschenk des französischen Volkes und symbolischer Wegweiser für die Armen und Unterdrückten der Alten Welt. Wer sich mit bloßer Symbolik nicht zufrieden gibt und mehr über die Geschichte der Einwanderungswellen in die USA lernen möchte, ist auf Ellis Island bestens aufgehoben, wo bis 1954 Immigranten inspiziert und zu 98% auch zur Einreise zugelassen wurden. Heutzutage steht in der alten Immigration Inspection Station das Ellis Island Einwanderungsmuseum, was aufgrund seiner seltenen Überbleibsel aus aller Welt und seiner bewegenden Geschichten über das Elend der Überseewanderung auf jeden Fall einen Besuch wert ist.

New York war schon immer eine Stadt der glücklichen Gelegenheiten, aber auch der tiefen Schicksalsschläge. Hierzu besinnt man sich in jüngster Geschichte an den katastrophalen Anschlag auf das World Trade Center. Wo die alten Türme einst standen, befinden sich heute inmitten eines neuen World-Trade-Komplexes ein Museum sowie ein Gedenkplatz, wo eine gemeinnützige Stiftung die Erinnerung an den Schrecken, aber auch an den Wiederaufbau wachhält. „Ich war sehr beeindruckt von Ground Zero. Dort sind viele Angehörige der Verstorbenen als Guides eingestellt und erzählen von dem Anschlag aus ihrer eigenen Perspektive“, erzählt Karin.

Karin und Carolin trafen dort auf waschechte New Yorker, die unerschütterlich sind und sich dem Neuen öffnen, komme was wolle. Vor allem fiel ihnen die landestypische Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft auf. „Ob Hotelpersonal, Kellner, Museumsangestellte oder Taxifahrer: Amerikaner behandeln Touristen mit ehrlichem Interesse an ihrem Wohlbefinden. Da wird bei Rollstuhlfahrern auch nicht gezögert, sondern rücksichtsvoll und zügig zugleich angepackt. Für sie ist es wichtig, dass man heimkehrt und Gutes über sie berichtet, eben eine richtige Dienstleistungsmentalität“, schwärmt Karin.

Diese fanden sie auch im Broadway vor, als sie sich das Musical „Chicago“ anschauten. Karin beschreibt das Erlebnis folgendermaßen: „Ich finde, das Broadway-Musicals intensiver sind als solche, die ich in Deutschland gesehen habe. Man merkt wirklich, dass Musicals hier geboren wurden. Das Personal ist einfach näher an den Zuschauern dran; man wird herzlich begrüßt und erfährt viel Zuwendung.“ Und wenn man nach einem langen und unterhaltsamen Abend binnen kurzer Zeit vom nächsten aufmerksamen Taxifahrer zum Hilton Midtown gebracht wird und sich in ein weiches Bett schmiegen kann, dann ist man umso ausgeruhter für den nächsten erlebnisreichen Tag.

Dies war noch lange nicht alles, was Karin und Carolin in ihrem New York-Urlaub zu Gesicht bekamen – mehr zu erzählen würde vielleicht den Rahmen dieses Berichts sprengen. Daher auch Karins Empfehlung: „Es gibt so viel zu entdecken, dass man sich wirklich zügeln, den Tag nicht zu voll zu planen.“ Glücklicherweise hilft BSK Reisen gerne, vorab einen Plan zu erstellen, damit man in aller Ruhe seine Lieblingsziele erforschen kann. „So wussten wir, wo wir uns zu welchem Zeitpunkt

befinden würden, sodass wir unsere Ausflüge nach eigener Präferenz mit anderen Sehenswürdigkeiten in der Nähe ergänzen konnten“, merkt Karin zufrieden an. Insofern schlussfolgert sie: „Das Preis-Leistungsverhältnis ist in Ordnung, wenn man bedenkt, wie viel New York zu bieten hat. Wir reisen auf jeden Fall ein zweites Mal dorthin und werden uns aufgrund der guten Beratung und Vermittlung wieder an BSK Reisen wenden.“